

Ateliers im Arbeitsraumprogramm

HERBST 2024: DAS ATELIERANMIETPROGRAMM IM ARP STAGNIERT
296 ATELIERS BILDENDER KÜNSTLER:INNEN SIND AKUT BEDROHT.
EINE EBENSO HOHE ANZAHL VON ATELIERS WIRD BLOCKIERT.
BENÖTIGT WIRD DIE 10FACHE MENGE!

Zum Bedarf: Ateliersituation in Berlin

- für 2023: 8544 freie Künstlerinnen und Künstler in Berlin (laut KSK).
Dazu kommen diejenigen mit erstem Standbein in einem Brotjob.
- 63% der Künstler:innen sind auf der Suche nach einem Atelier (Umfrage AB 2023)
- Studien taxieren die Zahl derer, die kostendeckend arbeiten, auf rund 20 %.
Die anderen 80 % zahlen drauf.
- eine Zahl von unter 4 Prozent verdient sehr gut
- Diese Bedingungen diktiert der Kunstmarkt - die Kunstschaffenden prägen
nichtsdestotrotz nachhaltig das Bild der Metropole Berlin
- Auf dem freien Markt schießen die Preise in die Höhe - die Bedarfsanalyse des
Atelierbüros errechnete bis zu 2000 so verlorene Ateliers zwischen 2017 und
2023

Die Atelierförderung ist die mit
Abstand wichtigste Säule für die
Bildenden Künstler*innen in Berlin. Sie
muss unbedingt erhalten und geschützt
werden.

„Wir warnen: Berlin verliert seine Bedeutung und Anziehungskraft als Kunst- und Kulturmetropole und als Kunstproduktionsstandort!“

Der Atelierbeirat unterstützt die Forderung des Atelierbüros im kulturwerk des bbk berlin nach mehr bezahlbaren Ateliers für zumindest ein Drittel der in Berlin arbeitenden bildenden Künstler*innen und fordert zeitnah die Schaffung von 3000 neuen Ateliers innerhalb der nächsten 5 Jahre im Rahmen des Arbeitsraumprogramms für professionell arbeitende bildende Künstler*innen “ - Der Atelierbeirat, 2023

Das Atelieranmietprogramm im - Arbeitsraumprogramm stagniert aktuell. Warum?

1. Externe Anmietung - Problem Verpflichtungsermächtigung:

- Neue Ateliers können nicht angemietet werden
- Bestehende Verträge können nicht verlängert werden

2. Landeseigenen Liegenschaften:

- **SODA Immobilien:** Das Konzept von SenKultGZ (Rote Nummer 1602) sieht vor, die für Kultur geclusterten landeseigenen Liegenschaften teilweise nicht weiterzuentwickeln, sondern an Privat abzugeben. Das Papier 1602 muss noch im Hauptausschuss beschlossen werden (13. November)
- Raum-Bedarfe anderer Verwaltungen/Bezirke dürfen nicht mehr durch externe Anmietung, sondern nur noch in landeseigenen Immobilien gedeckt werden - im Zweifel auch auf Kosten von Atelierstandorten. (Auflage Nr. 3)

1. Externe Anmietung – Problem Verpflichtungsermächtigung:

Problem: Dieser Vorgriff auf zukünftige Haushalte darf derzeit nicht gemacht werden

- **118 bedrohte Ateliers** im Bestand können zu Ende 2025 gekündigt werden

In den Standorten: Karl-Marx-Str. 58 (22 Ateliers) // Pankstr. 12: (24 Ateliers) // Wilhelm-Kabus-Str. 70-74: (40 Ateliers, 47 Künstler*innen) // Wilhelm-Kabus-Str. 28/32: (24 Ateliers)

SenKultGZ darf selbst entscheiden – ist aber momentan gesperrt bis 30.11. Aus vertragsrechtlichen Gründen braucht das ARP die VE im DEZEMBER, sonst sind die Verträge futsch

- **36 Ateliers werden abgesagt**: Geplante Neuanmietung Eichborndamm 179

Dieser Mietvertrag mit Investition für 10 Jahre wartet schon das ganze Jahr auf Genehmigung durch SenFin. Der Vermieter sieht sich derzeit nach Alternativen um, der Standort (und damit auch alle geleistete Vorarbeit) gilt als verloren.

2. Landeseigene Liegenschaften - 76 bedrohte Ateliers:

- SODA - Immobilien, zB Kiefholzstr.19/20 - über 50 Ateliers, über 50 Künstler:innen, darüber hinaus Musiker:innen und Filmschaffende.

Die BIM geht bei diesem Objekt von sehr hohen Sanierungskosten aus, die nach Beschluss Hauptausschuss künftig durch Mieteinnahmen gegenfinanziert werden sollen. Das würde künstlerische Nutzung ausschließen (vgl. Einkommensverhältnisse Bildender Künstlerinnen). Alternativ soll das Haus an private Akteur:innen abgegeben werden zu ggf. vollkommen anderer Nutzung.

- Sigmaringer Str. 1 26 Ateliers, 28 Künstler:innen

im Anmietprogramm ist verloren. Dieses Objekt, das ehemalige Wilmersdorfer Gesundheitsamt, wird dem ARP seit fast zwei Jahrzehnten vom Bezirk Charlottenburg- Wilmersdorf zur Verfügung gestellt - eigentlich bis Ende 2025.

Wegen der Auflage Nr. 3 hat das Bezirksamt das Gebäude übernommen und den Künstler:innen zu Ende 2024 gekündigt. Das Ordnungsamt benötigt die Räume, der Vorgang an sich ist maximal unordentlich.

3. Ateliers aus den Treuhandobjekten des Landes Berlin verlassen das ARP

Nach mehrjährigen Konflikten mit der Verwaltung der SenKultGZ zieht die GSE ihre Standorte aus dem ARP ab. Die Konditionen für die Weitervermietung und damit der Fortbestand bezahlbarer Ateliers ist bislang noch ungesichert.

Atelierhäuser:

Baruther Str. 20 (19 Ateliers) // Cuvrystr. 11-12 (6 Ateliers) // Mariannenplatz 2 (Bethanien) (18 Ateliers) // Schönfließer Str. 7 (23 Ateliers) // **insgesamt 66 Ateliers**

Die Folge: Höhere Mieten, nur 2-Jahres-Verträge

Weitere Realitäten Bildender Künstler:innen in Berlin

- **BLO-Ateliers:** Durch den Konflikt mit der Bahn gehen voraussichtlich ca **40 Ateliers** plus Räume aus der Kreativwirtschaft verloren
- **Brunnenstraße:** Durch den Umzug von SenKultGZ stehen voraussichtlich **15 günstige Ateliers** im Dachgeschoss in Frage
- **Osdorfer Straße:** Durch die Blockade im Hauptausschuss der Planungen der der Eine für Alle eG werden **25 Ateliers** nicht privat gebaut und das Vertrauen zu Vergabe via Konzeptverfahren ist gestört
- **Adalbertstraße 9,** ca. **40 Atelierplätze.** SenKultGZ empfiehlt den Ankauf durch die Berliner Bodenfonds GmbH – das Verfahren ist hochbürokratisch und wird von SenFin nicht priorisiert. Die Eigentümer suchen inzwischen längst neue Kaufinteressierte
- **Prenzlauer Promenade 149–152,** ca 300 Atelierplätze und Arbeitsräume – als Vorzeigeprojekt 2017 gestartet, stagniert das Haus im Verwaltungsdschungel, **steht zur Hälfte leer** und kommt nicht im ARP an.

ZUSAMMENFASSUNG:

- 154 bedrohte Ateliers in privaten Immobilien
- 76 bedrohte Ateliers in landeseigenen Immobilien
- 66 bedrohte Ateliers in Treuhand-Immobilien (GSE)

INSGESAMT SIND 296 ATELIERS FÜR DIE BILDENDE KUNST IM ATELIERPROGRAMM IM ARBEITSRAUMPROGRAMM BEDROHT.

DAS SIND 30% DER RÄUME FÜR BILDENDE KUNST IM ARP

Derweil wird ein weiteres Potential von ca. 250 Atelierräumen aus unterschiedlichsten Gründen nicht gefördert.